

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

142 (23.6.1952)



Heute Sport

Karlsruhe, Montag, 23. Juni 1952
Einzelpreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis 3,50 Postbezugs
I. - zusätzl. Zustellgeb. Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (Gesp.)
Kle./Bruch/Mittel 1.-, Dillingen - 30, Bretten - 30,
Bruchal - 30, Mühlhausen - 30, Pforzheim - 40 DM

NEUESTE NACHRICHTEN

Bundesgrenzschutz wurde zur Hilfe gerufen Grenzwissenfälle an der Zonengrenze - Solidarität mit den Opfern der sowjetischen Maßnahmen

Bad Sooden-Allendorf (AP). Am Sonntag früh verlegten Volkspolizisten den Schlagbaum an der Straße von Asbach (Thüringen) nach Bad Sooden um über 100 Meter nach Westen vor. Die zuständigen deutschen Grenzbehörden besten in Bonn um Entsendung von Bundesgrenzschutz, damit in Zukunft derartige Überfälle vermieden werden können. Die westdeutschen Zollgrenzer verhielten sich abwartend. Ebenfalls am Sonntag überschritt sowjetische Volkspolizei die Zonengrenze südlich von Hohnleben bei Helmstedt. Die Volkspolizisten gaben zahlreiche Schüsse aus Maschinenpistolen ab und nahmen westdeutsche Arbeiter fest, die Werkzeuge abgaben. Der leitende britische Offizier am Autokontrollpunkt verlangte die Herausgabe der verschleppten deutschen Arbeiter. Unmittelbar nachdem die Volkspolizisten den Schlagbaum auf der Straße von Asbach nach Bad Sooden um über 100 Meter nach Westen vorverlegt hatten, sicherten sowjetische Arbeiter das ansezierte Gebiet durch einen Zehn-Meter-Sperrenstreifen. Unter der Bevölkerung des Zonengrenzgebietes löste dieser Übergriff sowjetischer Organe starke Unruhe aus. Die Bewohner des Gebietes der Ober- und Untermaße bei Bad Sooden-Allendorf, das bereits am Freitag von der sowjetischen Volkspolizei besetzt worden war, flohen in die Bundesrepublik, wobei sie ihre Habegelegenheiten zurückließen. Bei Helmstedt wurde die Zonengrenze von der sowjetischen Volkspolizei in etwa 300 m Tiefe überschritten. Dort waren 50 westdeutsche Arbeiter damit beschäftigt, Werkzeuge abzugeben. Die Volkspolizisten kreuzten die Arbeiter ein, gaben zahlreiche Schüsse aus Maschinenpistolen ab und nahmen schließlich die Arbeiter fest. Lediglich sechs von ihnen konnten entkommen. Der leitende britische Offizier am Autokontrollpunkt Helmstedt, Oberst Fawna, verlangte daraufhin sofort einen verantwortlichen sowjetischen Offizier zu sprechen, um gegen die Verletzung der Zonengrenze zu protestieren und die Herausgabe der verschleppten Arbeiter zu verlangen. Die Verhandlungen zwischen zwei britischen Offizieren, einem sowjetischen Offizier und zwei Volkspolizeibeamteten über die Freigabe der 40 westdeutschen Arbeiter, die in die Ostzone verschleppt wurden, sind nach fast zweiwöchiger Dauer ergebnislos verlaufen. Die sowjetische Antwort auf die Vorhaltungen der Briten war: „Nicht zuständig.“ Die Gerüchte, daß die Sowjetzone den Versuch machen würde, eine gewaltsame Grenzkorrektur im Raum der Ortschaft Hohnleben vorzunehmen, kursierten bereits seit Tagen. Man nahm an, daß die Volkspolizei versuchen würde, die Transformationsstation des auf Sowjetzonengebiet liegenden Kraftwerks Harpe, eine Pumpstation und eine wichtige Wasserleitung in die Hände zu bekommen, deren Besitz für den Betrieb des Kraftwerks von Bedeutung ist. Es wird angenommen, daß das Vorgehen der Volkspolizei Teil einer Aktion ist, durch die Differenzen, die an verschiedenen Stellen zwischen Landes- und Zonengrenzen bestehen, in stilllichem Sinne geregelt werden sollen. Bei Hohnleben stimmen die beiden Grenzen nicht überein. Das gestrige Sonntagsprogramm des Berliner Senders Rias stand im Zeichen der Solidarität mit der Sowjetzone und den Opfern der sowjetischen Maßnahmen an der Zonengrenze. Im Laufe des Tages sprachen die Bundesminister Erhard, Kaiser, Niklas, Schäfer, Bundespräsident Köpfer, der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für gesamtdeutsche Fragen, Wehner und der regierende Bürgermeister von Berlin, Reuter. Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach sich in einem Schreiben an die Berliner CDU erneut für eine politische und wirtschaftliche Hilfe an Berlin durch die Bundesrepublik aus.

VfB Stuttgart Deutscher Fußballmeister 1952

VfB Schwennigen holte den Amateurtitel
Vor 10 000 Zuschauern schlug im Ludwigshafen Südweststadion der Süddeutsche VfB Stuttgart nach einem spannenden Spiel in einem beständigen Finish den 1. FC Saarbrücken mit 3:2 Toren und wurde damit Deutscher Fußballmeister 1952.
Ebenfalls in Ludwigshafen wurde der VfB Schwennigen Deutscher Amateurrmeister, da er die favorisierte Elf des westfälischen SC Cronenberg überraschend klar mit 1:2 schlug konnte.
Mit einem knappen 1:1-Sieg über den FC Freiburg wurde VfB Mühlburg endgültig Gruppenieger in der Pokalrunde und qualifizierte sich neben Fürth und Jahn Regensburg für die Hauptrunde am 18. August.
Der Karlsruher Altmeister KfV kam in Bödingen zu einem wertvollen Punktergebnis durch ein 4:0 und hat damit schon den Aufstieg zur II. Liga 50% geschafft.
In Mailand erwarren die deutschen Leichtathletinnen gegen die starken Italienerinnen ihren Länderkampf mit 1:1:2 Punkten, wobei Deutschland in fünf der neun Kookarrenze siegte.
In Gelsenkirchen holte sich Ernst Barthel gegen Karlheinz Händers zum dritten Male die Deutsche Tennismeisterschaft im Einzel. Bei den Frauen siegte Erika Vallner über die Vorjahresmeisterin Inge Fohmann im Herrendoppel kam Burkhardt mit Engelbert Koch zu einem zweiten Titelgewinn über Güpfer/Sab.
Mit belaubt 1 Minuten Vorsprung wurde der Italiener Fernan Neger der diesjährigen Tour de Suisse vor Ferdinand Kübler-Schwitz und Clerici-Daher

Morrison erwartet bessere Beziehungen

Der ehemalige englische Außenminister zur Ankunft Gromykos in London
Kewick (England) (AP). Der ehemalige britische Außenminister Herbert Morrison erklärte am Sonntag auf einer Versammlung der Labour-Party in Kewick (England), dem neuen sowjetischen Botschafter in Großbritannien, Andrej Gromyko, müsse Gelegenheit gegeben werden, „in gutem Einvernehmen mit uns zusammenzuarbeiten.“ Wenn die sowjetische Regierung ein wirkliches und der neue Botschafter zur Zusammenarbeit bereit sei, könne die Ankunft Gromykos in London den Beginn eines neuen und besseren Kapitels in den Beziehungen zwischen dem sowjetischen Block und der übrigen Welt bedeuten. Gromyko und Stalin trafen von Anfang an den Zusicherungen Glauben schenken, daß keine politische Partei in Großbritannien auch nur den leisesten Wunsch oder die Absicht habe, einen Krieg gegen die Sowjetunion zu provozieren. Ebenso sei nicht einzusehen, warum die Sowjetunion diesen Wunsch haben sollte. „Der fortwährende kalte Krieg hält die

Bombenattentat auf Israels Verkehrsminister

Militärpolizei besetzte das Gebäude der UNO-Waffenstillstandskommission
Tel Aviv (AP/dpa). Zwei Bomben sind innerhalb weniger Stunden vor dem israelischen Verkehrsministerium in Tel Aviv explodiert. Bei den Anschlägen, die sich am Sonntag nachts und am Sonntagmorgen ereigneten, entstand leichter Sachschaden.
Politische Beobachter glauben, daß es sich um einen Protest gegen die von der Lagerung angeordneten Transportbeschränkungen handelt. Diese hatte ein Kraftverkehrsverbot für zwei Tage in Woche erlassen. Da der Sabbath darunter fällt, an dem sich keine öffentlichen Verkehrsmittel fahren, muß an diesem Tage der Ausflugsverkehr ruhen.
Am vergangenen Freitag besetzte ein Kommando der israelischen Militärpolizei auf Maschinenpistolen und unter dem Befehl eines Hauptmanns das Dienstgebäude der gemischten UNO-Waffenstillstandskommission in Jerusalem. Das Kommando soll die Öffnung eines Stahlfasses verhindern, das von Beauftragten der UNO-Waffenstillstandskommission beschlagnahmt worden war, als es in einem Konvoi von israelischem Gebiet zu der auf jordanischem Gebiet gelegenen israelischen Exklave der hebräischen Universität und des Hadassah-Krankenhauses gebracht werden sollte. Die UNO-Kommission hat das Recht, solche Transporte zu inspizieren. Während die israelische Seite die Öffnung des Fasses zu verhindern suchte, besteht die UNO-Kommission darauf, daß es geöffnet und inspiziert wird. Die Öffnung sollte am Freitag geschehen. Kurz zuvor besetzte die israelische Militärpolizei das UNO-Gebäude.
Politische Beobachter halten es für möglich, daß sich aus dem Zwischenfall die ernsthafteste Krise seit Abschluß des jetzt vier Jahre bestehenden Waffenstillstandes zwischen Israel und den Araberstaaten entwickelt.

Pinay setzte sich für Außenminister Schuman ein

De Gaulle machte einen Vorstoß gegen die Europapolitik anlässlich der Debatte über Tunis
Drahtbericht unserer Pariser Korrespondenten E. G. Paulus
Paris. Der Verlauf der Tunesiendebatte zeigt, daß in der französischen Nationalversammlung für keine wie auch immer geartete Tunesienpolitik eine Mehrheit zu finden ist. Neun verschiedene Resolutionsanträge wurden von der Mehrheit jedesmal zurückgewiesen, so daß am Ende nicht nur das Reformprojekt der Regierung abgelehnt ist, sondern außerdem nicht einmal ein Anzeichen dafür gegeben wurde, was für eine Tunesienpolitik die Mehrheit der Abgeordneten wünscht.
Außerdem - das ist das viel wichtigere und erstere Ergebnis dieser Debatte - zeigt sich, daß über die Hälfte der Nationalversammlung die von Außenminister Schuman vertretene Außenpolitik ablehnt und die Regierung Pinay nach diesem „Test“ es unter den gegebenen Umständen nicht wagen könnte, die europäischen Verträge der Nationalversammlung zur Ratifizierung vorzulegen.
Außerdem ist die Position Schumans gefährdet, nachdem der gaullistische Resolutionsantrag, der die Entlassung Schumans aus dem Quai d'Orsay verlangte, mit nur 874 gegen 227 Stimmen zurückgewiesen wurde und sich über 190 Abgeordnete der Sitze enthielten. Zu denen, die gegen Schumans stimmten, gehörten die Kommunisten, die RFP de Gaulles (damalig aber auch alle „Dissidenten“) und elf Unabhängige. Die Sozialisten enthielten sich der Stimme.
Die Taktik Pinays, der es nicht mehr nötig hatte, die beschlossene Vertragsstrategie über das Gesetz gegen die Preisbrecher der Wirtschaftsverbände zu stellen, nachdem die Wirtschaftskommission plötzlich ihren Widerstand aufgab, ging dahin, die Tunesiendebatte auf heute zu verschieben, um dann festzustellen, daß keiner der Oppositionsanträge eine Mehrheit erlangt habe, die Regierung also ermächtigt sei, ihre Tunesienpolitik fortzusetzen, da Gegenverschlüsse nicht angenommen seien. Dieser Plan scheiterte an Schuman, der das Bedürfnis hatte, sich „freiwillig“ zu stellen und auf die Fortsetzung der Debatte drängte. Pinay hat dann nach dem Abstimmungsergebnis festgestellt, „es gibt keine Politik der Außenminister, sondern nur eine Politik der Regierung. Manche haben vielleicht gehofft, die Regierung würde sich einer Feilheit gegenüber dem Außenminister schuldig machen. Diese Feilheit werde ich aber nicht begähen.“
Dieses Eintreten Pinays für seinen Außenminister ändert wenig daran, daß die Gegner Schumans, für die es nicht um die Politik des Außenministers, sondern um die Politik, die seinem Namen trägt, geht, jetzt einen „Fall Schuman“ geschaffen haben, der mit den Worten des stellvertretenden Präsidenten Mitterrand, „der Zwischenfall ist beigelegt“, für die Dauer wohl nicht erledigt ist.
Die offene Kampfkampagne gegen Schuman erfolgte am 8. März, als das Kabinett Pinay begründet wurde und Schumans Verbleiben im Kabinett von der MRP als Bedingung für eine Beteiligung an der Regierung Pinay gestellt wurde. Die Opposition der parlamentarischen

SPD behielt Weinheimer Mandat

Weinheim (Eig. Ber.). Die SPD gewann am gestrigen Sonntag im Wahlbezirk 41 (Mannheim-Land Nord) die Nachwahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg, die durch den Tod des am 8. März 1952 verstorbenen SPD-Abgeordneten, Bürgermeister Ludwig Bohman (Weinheim), erforderlich geworden war. Der Kandidat der SPD, Studienrat Willi Biegle (Ladenburg) erhielt 9272 Stimmen, der Kandidat der CDU, Dr. Helmut Arzinger (Weinheim) 8023, BHE: 613, SRP: 956. Die Wahlbeteiligung war gering. Sie betrug nur 44,7 Prozent. Stimmberechtigt waren: 46 523. Abgehene Stimmen: 20 823.
Der Wahlkampf dagegen war sehr heftig. Der FDP-Hospitant im Bundestag, Fabrikant Richard Freudenberg (Weinheim) hatte den DVP-Kandidaten Friedrich Schmitt (Muggensturm) bewegt, seine Kandidatur kurz vor der Wahl zurückzuziehen. Freudenberg und die DVP forderten ihre Anhänger auf, den CDU-Kandidaten zu wählen. Aus wirtschaftlichen Gründen konnte der Name des DVP-Kandidaten auf den Wahlzetteln nicht mehr gelöscht werden. Deshalb wurden auf ihn 243 Stimmen abgegeben.
Bei den Wahlen am 9. März 5. J. ergab sich folgende Stimmenverteilung: SPD 11 107, CDU 8497, DVP 4261, BHE 1406, SRP 1812.

Flugzeuge gegen Gefangene

Sao Paulo (AP). 300 Sträflinge, unter denen sich viele Gewohnheitsverbrecher befanden, flohen am vergangenen Freitagabend nach der Ermordung von 17 Wärtinnen und Zivilangestellten von einem Insel-Zuchthaus auf das Festland südlich von Sao Paulo und terrorisierten dort die Bevölkerung.
In blutigen Kämpfen mit den sich verweigerten wehrlosen Strafgefangenen überwältigte die brasilianische Polizei die sogar Flugzeuge einsetzte, bis Sonntagmorgen alle Häftlinge bis auf 98. Im Zuchthaus wurde inzwischen die Ordnung wieder hergestellt.

Baden-Württemberg fordert großen Befähigungsnachweis

Stuttgart (Eig. Ber.). Der baden-württembergische Finanzminister Dr. Karl Frank erklärte gestern auf der Abschlusskundgebung einer Tagung des Zentralverbandes der Installateure, Klempner, Kupferschmiede und Zentralheizungsbauer, die Vertreter Baden-Württembergs werden im Bundesrat für die Wiedererführung des großen Befähigungsnachweises stimmen.



Unter Bild zeigt die „Halle“, die an der vor kurzem wiederhergestellten Hamburger Elbbrücke angelegt. „Halle“ ist mit ihren 25 000 BRZ das größte Passagierschiff, das an diesem, allen Seefahrern bekannten Pier, seit Kriegsende angelegt hat. Die Besatzung der Schiffe, die 1938 von Blohm & Voß gebaut wurde, besteht fast ausschließlich aus deutschen Seefahrern. (AP)

Neues in Kürze

Zum elften Jahrestag des Einmarsches deutscher Truppen in die Sowjetunion (22. Juni 1941) legten Abgeordnete ostdeutscher Betriebe und der kommunistischen Massenorganisationen an der Spitze die „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“, gestern Kränze an sowjetische Ehrenmal in Treptow nieder. (AP)
Die Sowjetunionenbehörden haben nach Umleitung des Eisenbahnverkehrs jetzt auch die Wasserwege so eingerichtet, daß die Westberliner Gewässer umgangen werden. Der Niederrhein-Pareis-Kanal wurde am vergangenen Samstag eröffnet. (dpa)
Der bekannte deutsche Jagdflieger Hermann Graf, Träger des Eichenlaubkreuzes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz, der jahrelang in russischer Kriegsgefangenschaft zubrachte, übersandte Bundeskanzler Adenauer ein Glückwunschsreiben zur Unterzeichnung des Deutschlandvertrages. (AP)
Das neue Finkhaus des Nordwestdeutschen Rundfunks wurde in Anwesenheit von Bundespräsident Professor Heuss und Ministerpräsident Karl Arnold am vergangenen Samstag nach über vierjähriger Bauzeit eingeweiht. (dpa)
Das bischöfliche Ordinariat der Diözese Rottenburg wendet sich gegen den Grundsatzt der allgemeinen christlichen Gemeinschaftsschule, in dem Verfassungsentwurf der Koalitionsparteien zum Südweststaat. (Eig. Ber.)
Die Generalversammlung des badischen Roten Kreuzes (Badisches) in Rastatt, sprach sich für die Bildung des alten badischen Gesamtverbandes aus. (LW)
Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion protestierte beim DGB-Vorstand, weil dieserjenige Drucker, die sich am Zeitungstreik nicht beteiligt haben, aus dem DGB ausgeschlossen werden sollen. (dpa)
General Eisenhower nahm zum ersten Male in einer Wahlrede in Texas in scharfer Form gegen die Regierung Truman Stellung. (AP)
Der frühere Adjutant des Beys von Tunis erschloß sich. Er wurde vor einigen Tagen entlassen, weil sein Bruder in den versuchten Giftmordanschlag im Palast des Beys verwickelt war. (dpa)
Die Leiche des Erfinders der Blindenschrift, Louis Braille, wurde gestern vom Dorfrieshof Coopry bei Paris, wo er vor 100 Jahren bestattet wurde, in feierlichem Zuge durch Paris ins Pantheon geleitet. (E. B.)
Der amerikanische Hohen Kommissar McCloy überging auf seiner Reise durch die amerikanische Zone Deutschlands aus dem McCloy-Foodstiftung in Ulm eine Spende von einer Million D-Mark und der landwirtschaftlichen Schule in Lagenbrücken bei Bruchsal einen Scheck über 30 000 DM. (AP)
Der Oberbefehlshaber der Atlantikstreitkräfte, General Matthew B. Ridgway, trifft am kommenden Mittwoch aus Baden-Baden in Heidelberg ein. (LW)
Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte, Indien sei bereit, an der Lösung des Problems der Kriegsgefangenen in Korea mitzuwirken. (dpa)

Es ist eine barbarische Gesellschaft

Berlin (AP). „Es ist eine barbarische Gesellschaft, mit der wir zu tun haben“, erklärte der regierende Bürgermeister von Westberlin, Ernst Reuter, in einer Rundfunkrede über die sowjetischen und sowjetischen Maßnahmen in den Westberliner Wochenendkolonien, die auf ostdeutschem Gebiet liegen.

Tausenden von Westberlinern seien ihre Wochenendhäuser, Quellen der Freude und Erholung, praktisch weggeworfen worden. Die Weltöffentlichkeit müsse über diese Dinge aufgeklärt werden, sagte Reuter, und schlug vor, zunächst durch die Besatzmächte die Schäden genau feststellen zu lassen. Wenn sich auch in Berlin während der letzten 14 Tage manches beruhigt habe, hätten die Berliner durchaus nicht den Eindruck, „dass unsere Lage in Ordnung ist“.

Schumacher erwiderte McCloy

Kampfmethoden der SPD würden vom Verhalten der Bundesregierung bestimmt

Frankfurt a. M. (AP). Eine Ratifizierung der Bonner und Pariser Konventionen werde die deutsche Bewegungsfreiheit auf Jahrzehnte hinaus in Fesseln legen, erklärte der Vizepräsident der SPD, Dr. Kurt Schumacher, in einem Interview mit einem Zeitungskorrespondenten.

Der Korrespondent, der Dr. Schumacher über die Probleme der deutschen Politik befragte, nahm unter anderem Bezug auf die kürzlich erklärte amerikanische Außenkommission, John J. McCloy, vor dem Auswärtigen Ausschuss des amerikanischen Senats in Washington. In der Rede sagte er, glaube auch die SPD werde die Konventionen von Bonn und Paris ablehnen. Dr. Schumacher meinte zu dieser Erklärung, diese sei auf amerikanische Zuhörer zugeschnitten gewesen. Er wisse nicht, was McCloy sich unter „respektieren“ konkret vorstelle. Seine Partei sei der Meinung, „dass die so forcierten Verträge nicht die Zukunft des deutschen Volkes auf Jahrzehnte binden und ihm die Hände fesseln dürfen, wenn es seine Zukunft verbessern will“. Die Sozialdemokratie lasse sich durch Kommentare von dritter Seite nicht binden.

Die Maschine der Ratifizierung der großen Verträge in Bonn ist angehalten. Aber sie läuft nicht auf den vom Kanzler gewünschten Hochtour.

Wenn keine „Überraschung der letzten Stunde“ erfolgt, die im Bundesparlament zwar selten, aber doch nicht ausgeschlossen ist, wird die Mehrheit der Bundestag im Juli zu den Verträgen erst im September und nicht schon im Juli sprechen, wie es Dr. Adenauer erbeten hatte. Das Parlament wird ohne Ratifikation in seine sogenannten „Sommerferien“ gehen, die in Wirklichkeit für viele Abgeordnete nur eine Verlagerung ihrer politischen Arbeit in den außerparlamentarischen Bereich bedeuten. Parlamentarische Ferien sind Ferien der Parlamentarier von Bonn, keineswegs immer Ferien im üblichen Sinn. Es gibt zweifelhafte Abgeordnete, die mit ihrer Familie in Ferien fahren; aber es wird fast mehr Mitglieder des Bundestages geben, die in ihrem Terminkalender für diese parlamentarischen Wochen Tagungen, Konferenzen, Auslandsbesuche festgelegt haben, und es gibt auch einige, die endlich dem dringenden Rat ihrer Ärzte folgen und eine Kur durchmachen.

Diese Lage muß im Auge behalten werden, wenn man die Absiehung im Bundestag gegen jede Verschiebung der Ratifizierungpausen verstehen will. Wenn das Haus nicht an dem seit langem vorgeschriebenen 20. Juli „in Ferien“ geht, werden Küssen hinfällig, werden verhängende Absagen nötig, gehen Tagungen in die Brüche, gibt es Ärger, Verstimmung und Unzufriedenheiten. Die Fälle, in denen die Bundesregierung vom Parlament eine Verschiebung der Ferien verlangt, sind immer Fälle des Mißlingens einer Regierungsinitiative geworden und es hat den Anschein, als ob ein solcher Fall auch diesmal eintreten wird. Aber die vom Bundestag am Tempo der Ratifizierung angebrachten Bremsen beruhen nicht nur auf dieser Weichenstellung in die Ferien.

Es sind auch politische Bremsen. Dabei handelt es sich nicht um die Opposition, die mit ihrer Ablehnung der Verträge selbstverständlich auch die Verschiebung der Ratifizierung wünscht und fördert. Sondern Kreise der Regierungsparteien, die durchaus Ja zu den Verträgen sagen wollen und sagen werden, halten eine Ratifizierung im September für besser als im Juli. Sie glauben, vor der Ratifizierung eine Chance für verbindliche Auslegungen der Verträge und für zusätzliche Zusagen von der anderen Seite zu haben, die nach der Entscheidung des Bundestags nicht mehr gegeben sein wird, und sie wollen diese Chance nicht durch einen Kodaxpunkt ohne Bremsen verlieren.

An diesem Punkt gehen der Bundeskanzler und wichtige Abgeordnete der Koalition nicht einig. Auch Dr. Adenauer wünscht solche Erläuterungen und Zusätze; aber er lebt in der Hoffnung, sie nach der Ratifizierung ebenso gut, wenn nicht noch leichter als vor ihr zu erreichen.

SPD muß bestimmende Kraft werden

Dr. Schumacher nannte es einen Faktor von entscheidender Wichtigkeit, daß die SPD bei den nächsten Bundestagswahlen zur bestimmenden Kraft der deutschen Politik werde. Daher sei es eine „richtige Behandlung der freibildlichen Entwicklung der Welt, wenn staatsrechtliche Verträge durch internationale Verträge ihren Nachfolgern ehrene Fesseln anlegen wollen“.

Zu den kommunistischen Versuchen, zu einer Zusammenarbeit mit der SPD zu gelangen, sagte Dr. Schumacher, die Sozialdemokratie sei mit diesem seit mehr als dreißig Jahren andauernden Bemühungen der Kommunisten um eine Einheitsfront in jedem Fall fertig geworden und werde es auch in Zukunft.

Verschiebung der Ratifizierung keine Vorentscheidung

Bundestag geht in Sommerferien — Mehrheit im Bundesrat wahrscheinlich, im Bundestag gewiß — Anschein einer überstürzten Entscheidung soll vermieden werden

Von unserem Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglied

halten, und dieser Optimismus wird von seinen Koalitionspartnern nicht geteilt. Auf der anderen Seite stimmen diese „Bremsen der Ratifizierung“ auch nicht der These Dr. Adenauers zu, daß gerade angesichts der Neigung französischer und englischer Kreise für eine rasche Vierer-Konferenz der Bundestag die Verträge möglichst rasch ratifizieren müsse, um den Sowjets keine Gelegenheit zu weiteren Störmanövern und Spaltungsversuchen zu geben. Man glaubt vielmehr im Bundeshaus, daß es ganz gut wäre, etwas die weitere Entwicklung der westlichen Politik abzuwarten und einen besseren Überblick zu gewinnen, als es jetzt von Bonn aus möglich ist. Eine Verzögerung der Bildung der Europarats und der Abbauung des Besatzungsstatus tritt in keinem Fall ein, da die französische Ratifizierung in jedem Fall erst im Oktober erfolgen soll, wenn es nicht November oder Dezember werden wird.

Endlich ist eine natürliche Bremsen für die Ratifizierung die Schwere der Entscheidung, die manchem Abgeordneten eine Verzögerung der Abstimmung wünschenswert scheint. Denn die schicksalvolle Bedeutung jedes Ja und jedes Nein steht jedem Abgeordneten vor Augen, wenn auch zunächst wenig darüber ge-

sprochen wird. Es gibt nicht wenige Abgeordnete, die es sehr begrüßen, daß die Parlamentarier ihnen Gelegenheit gibt, fern von dem hektischen Arbeitslauf in Bonn einen klaren Kopf zu bekommen und sich in Ruhe der großen Entscheidung widmen zu können. Es gibt auch andere, die meinen, wenn man sich entschlossen habe, zum Westen zu gehören, solle man sein Ja mutig und entschlossen rasch sprechen. Aber die Temperamente sind verschieden und auch das Streben ist verständlich, den Schein einer überstürzten Entscheidung zu vermeiden.

So wäre es ein fundamentaler Irrtum, die Vorgänge in Bonn in diesen Tagen als eine Vorentscheidung gegen die Verträge zu betrachten, weil der Zeitplan des Kanzlers ohne Zustimmung bleibt. Auch der Bundesrat hat keinerlei Vorentscheidung gegen die Ratifizierung getroffen, indem er das Recht zu machen, eine Mehrheit im Bundesrat für die Ratifizierung wird als durchaus möglich, die Mehrheit im Bundestag bis jetzt als gewiß angesehen. Der Endspurt soll zwar nicht im Galopp erfolgen, aber es soll kein Ausbrechen vor dem Ziel erfolgen, und der Kanzler hat gute Aussichten, auch die letzten Hürden zu nehmen.

Informationsdienst der CDU gegen Pfeleidererplan

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart — Angesichts der Bedeutung, die den Vorschlägen des FDP-Bundestagsabgeordneten Dr. Pfeleiderer von dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier im Bundesrat eingebracht wurde, veröffentlichte der Bundestagsabgeordnete der CDU Dr. Vogel im Informationsdienst der südwestdeutschen CDU eine eingehende Stellungnahme zu den Vorschlägen Dr. Pfeleiderers. Dr. Vogel geht davon aus, daß der Pfeleidererplan grundsätzlich nicht nur von der CDU, sondern auch von der Mehrheit der Freien Demokraten im Bundestag abgelehnt und von ihnen als eine Art Feigenblatt betrachtet werde, hin-

ter dem Dr. Reinhold Maier sein Nein zum Deutschlandvertrag verhielt. „Eine offene Entscheidung, die Dr. Maier zugunsten ablehnt, ist notwendig, heißt es im Informationsdienst der CDU. Wenn der Pfeleidererplan angenommen werden sollte, so würden wenige Gebiete Deutschlands dazu verteilt werden, die heute bisher auf das gesamte Bundesgebiet verteilt westlichen Besatzungstreitkräfte aufnehmen. Vor allen Dingen nach Baden müßte ein ins Überbörte gesteigertes Besatzungslevel auf sich nehmen und das nur, um einen Zustand äußerster politischer Ungewißheit zu erkaufen. Das Saargebiet würde dann wohl nie mehr den Franzosen angeschlossen werden können. Welches Interesse würden künftig die USA und die westliche Welt an einer wirtschaftlichen Unterstützung eines Deutschlands haben, das selbst ihren eigenen Interessen, die mit Aufrüstung beschäftigt wären, auf dem Exportmarkt Konkurrenz machen würde? Würden also für Deutschland eine Ausfuhrbeschränkung sich ergeben würde, müßte durch die Angleichung der Sowjetzone an unseren Lebensstandard eine ungeheure finanzielle Anspannung des westlichen Deutschland erfolgen. Der Plan, wie ihn Dr. Pfeleiderer vortrug, würde aus ganz Deutschland ein Rosenhain, einzigliches Triest machen und keinerlei Vorteile mit sich bringen. Die CDU dagegen sieht ihre Aufgabe darin, zunächst einmal der Mehrheit der Deutschen zu einem Sachverhältnis zu verhelfen und, gestützt auf ihre bündnisfesten Partner, die Sowjets dann zu realen Angeboten zu zwingen.“

5000 Schlesier riefen: „Wir wollen keine Parteipolitik“

Der Ministerpräsident Niedersachsens und Präsident des Bundesrats Hinrich Kopf wurde in Schlesierkundgebung durch Deutschlandlied am Sprechen verhindert

Hannover (AP/dpa). Mit dem Ruf „Wir wollen keine Parteipolitik“ unterbrachen die 5000 am vergangenen Samstagabend zu einer Feiern in der überfüllten Niedersachsenhalle versammelten Schlesier den niedersächsischen Ministerpräsidenten und Bundesratspräsidenten Hinrich Kopf (SPD) in seiner Rede. Als Kopf versuchte, sich trotz des immer stärker werdenden Lärmes Gehör zu verschaffen, erhoben sich die Anwesenden und sangen drei Strophen des Deutschlandliedes. Kopf verließ daraufhin das Podium.

Der niedersächsische Ministerpräsident und Stabschef der Schlesiertruppe, zu dem am Wochenende rund 300 000 Schlesier nach Hannover gekommen sind, nahm in seiner Begrüßungsansprache zum Lauteausgang und zum Deutschlandvertrag Stellung. Er wies darauf hin, daß die Regierungskoalition im Bundestag nur über eine knappe Mehrheit verfüge und daß die Entscheidung des Bundesrats über die Ratifizierung der Deutschlandverträge und des Vertrags über die Europaratsverträge und des Vertrags über die Europaratsverträge noch nicht abzuwarten sei. Als er in diesem Zusammenhang die Forderung der SPD nach Bundestagswahlen wiederholte, erhob sich der Tumult unter den Zuhörern. Der ebenfalls anwesende Bundesverkehrsminister Seebach und Staatssekretär Lenz als Vertreter der Bundeskanzlers Adenauer verließen auf Protest gegen die Aufrufungen Kopfs die Halle.

Auch Bundesbildungsminister Lukaschek (CDU) der nach Kopf sprach, konnte seine Rede erst beginnen, nach dem er dem Anwesenden den versichert habe, daß er nicht als Politiker sondern als Schlesier zu ihnen spreche. Er sagte, man dürfe es Kopf nicht verübeln, daß er seine Meinung geäußert habe, dazu habe jeder ein Recht. „Der geht es aber nicht um Parteipolitik sondern um die Heimat und das Vaterland. Wir dürfen uns nicht durch Parteien auseinandertreiben lassen“.

Der zweite SPD-Vorsitzende Erich Offenhauer sagte am Samstag in einer besonderen SPD-Versammlung vor etwa 4000 Schlesiern, es sei und bleibe das Ziel der SPD-Politik, eine Nationalfront aus den deutschen Ostgebieten zu bilden, um die Heimat zurückzugewinnen.

Der niedersächsische Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf, der auch in dieser Versammlung sprach, rief den Schlesiern zu: „Ihr seid

schon nicht nur hierher gekommen, um euch wieder einmal zu sehen, sondern auch gemeinsame Probleme zu besprechen, von denen ich glaube, daß es in erster Linie der Lauteausgang und der Verteidigungsbefehl sind, die sich besonders am Herzen liegen.“ Er habe das Grenztum vor dem er sich am Vormittag befand (eben die allgemeine Kundgebung, in der er unterbrochen worden war), nicht richtig eingeschätzt.

Der an dieser SPD-Kundgebung teilnehmende Flüchtlingsminister Dr. Hans Lukaschek (CDU) sagte in einer kurzen Ansprache, daß es bei den heutigen Problemen in Deutschland keine Rolle spielen dürfe, ob ein Politiker „ganz rot“ oder „ganz schwarz“ eingestellt sei. Ein echter Demokrat habe die Ansicht des anderen zu schätzen, deshalb sehe er keinen Anlaß, eine SPD-Veranstaltung wie diese seiner Landleute zu meiden. „Suchen wir die Gemeinsamkeit“, betonte Dr. Lukaschek, „und vermeiden wir dabei nicht den Problemen ins Auge zu sehen, die Familien laufen in der Unzufriedenheit schließlich doch zusammen. Die SPD-Versammlung die im Nebensaal der Niedersachsenhalle stattfand, wurde von dem früheren Reichstagspräsidenten, Paul Lobe geleitet. Zu Zwischenfällen kam es nicht.“

In der Feierstunde in der Niedersachsenhalle, die reich mit Fahnen und Wappen Ober- und Niedersachsens geschmückt war, überbrachte Staatssekretär Dr. Otto Lenz die persönlichen Grüße des Bundeskanzlers.

Der Sprecher der Landmannschaft Schlesier, Ministerialrat Dr. Rinke, erklärte, die Kundgebung solle dazu helfen, daß die Welt aufgerichtet werde, sich zur Wiederherstellung des Rechts zu bekennen. Ohne Recht könne es keinen Frieden geben. Rinke richtete an die schlesischen Abgeordneten in allen Parlamenten die Aufforderung, ähnlich wie die sudeten-

deutschen Abgeordneten eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft zur Vertretung der schlesischen Interessen zu schaffen.

Die heimatpolitischen Leitsätze der Schlesier

Die Bundesdelegiertenversammlung der Landmannschaft Schlesier billigte einstimmig die von ihrem außenpolitischen Berater, Botschafter a. D. Herbert von Dirksen, aufgestellten heimatpolitischen Leitsätze. Die Landmannschaft vertritt darin die Ansicht, daß die Wiedereingliederung Mitteldeutschlands auch für die Westmächte von überragender Bedeutung ist und von ihnen in eigenem Interesse gefördert werden sollte. Eine intensive Aufklärungsarbeit durch die deutschen Auslandsvertretungen wird für dringend notwendig gehalten. Die Bundesregierung wird ersucht, einen Ausschuss aus Vertretern der ostdeutschen Landmannschaften einzusetzen zu hören, bevor politische Entscheidungen gefällt oder diplomatische Schritte ergriffen werden. Die Landmannschaft Schlesier hält es schließlich für geboten, daß die Westmächte das Recht der Heimatvertriebenen auf den deutschen Osten ausdrücklich anerkennen und seine Durchsetzung mit friedlichen Mitteln versprechen.

SPD-Kreise in Bonn erklärten zu der Demonstration gegen die Ausföhrungen des niedersächsischen Ministerpräsidenten und Bundesratspräsidenten Kopf, hier liegt „allen Anschein nach eine bestellte Aktion von der CDU und DP absehender Personen vor. Die bestellten Demonstranten seien in den Reihen dieser zu suchen, „die es nicht wahr haben wollen, daß sich die Vertriebenen in immer stärkerem Maße entäußert von ihnen abwenden und die Landmannschaften sich nicht mehr in den Dienst der CDU-Politik einspannen lassen.“

Die Bundesregierung veröffentlichte eine Stellungnahme zu dem Vorfalle, in der es heißt: „Es ist außerordentlich bedauerlich, daß der niedersächsische Ministerpräsident und Präsident des Bundesrats sich anlässlich eines Treffens der heimatvertriebenen Schlesier zu solchen

Außerungen hinreißen ließ und die parteipolitische Neutralität einer Vertriebenenversammlung mißachtete.“

Das dreitägige Treffen der nahezu 300 000 Schlesier fand am Wochenende mit einem eindrucksvollen Treuekonzert zur ostdeutschen Heimat am Sonntagvormittag auf einer Großkundgebung auf dem Messerberg in der Nähe von Hannover seinen Abschluß. Bereits in den frühen Morgenstunden versammelten sich über 200 000 Schlesier, um die Reden des Bundesministers Jakob Kaiser, des Bundespräsidenten der schlesischen Landmannschaften, Dr. Walter Rinke, und des ehemaligen Reichstagspräsidenten Paul Lobe anzuhören.

Auf dem evangelischen Kirchhof der Schlesier, der ebenso wie ein Katholikentag mit dem großen Bundestreffen der schlesischen Landmannschaften in Hannover verbunden war, forderte Landesbischof D. Dr. Hans Lilje die Schlesier auf, beieinander zu bleiben und mit den Menschen ihrer jetzigen Heimat zusammenzuhalten.

Der katholische Geistliche Rat Engelbert, der früher Pfarrer an St. Michael in Bredlau war, dankte den evangelischen Kirchen der Bundesrepublik, daß sie den Katholiken den Gottesdienst in ihren Kirchen ermöglicht haben. Er forderte die protestantischen Christen auf, noch stärker mit den katholischen Christen zusammenzuarbeiten.

Die Gemeinschaft evangelischer Schlesier beschloß ein Arbeitsprogramm, nach dem sie ihre soziale Aufgabe im Kampf um eine wirtschaftliche, gesellschaftliche und moralische Genugtuung der Vertriebenen und noch im Osten verbliebenen Schlesier sieht. Zum Vorsitzenden der Gemeinschaft wurde Bischof I. R. Dr. Otto Zanker, Bielefeld, gewählt.

Auf dem Messerberg in Hannover trafen sich am Samstag mehr als 23 000 Schlesier zu einem großen Heimatabend mit ihrem bekannten Humoristen Ludwig-Maximilian Lommel. Immer wieder veränderte der Lautsprecher, weshalb eine Familienzusammenkunft hatte, die durch die Nachkriegswirren getrennt war.

Frauen als Rädelstührer

Pretoria (dps). Die Polizei des Orange-Freistaates war am Samstag wieder Herr der Lage in der Stadt Oudburg, in der es am Freitag zu schweren Unruhen der Farbigen gekommen war. Die Regierung hatte Polizeiverstärkungen aus 8 Städten in das Unruhegebiet geschickt. Große Massen von Demonstranten hatten einen dichten Kordon um ihre Wohngebiete gezogen und damit alle Farbigen zur Arbeitsniederlegung gezwungen. Starke Polizeikonvois umschlangen darauf die Eingeborenenviertel und gingen mit Knüppeln, Pistolen, Maschinengewehren und Tränengas gegen die Auftrörer vor, die sich mit Steinen zur Wehr setzten. Die Polizei gab zur Warnschüsse ab.

Nach Verwendung von Tränengasbomben wurden Hunderte von Eingeborenen verhaftet. 50 Rädelstührer, die Hälfte davon Frauen, wurden in das Polizeigefängnis von Oudburg eingewiesen. Die Behörden erklärten, die Unruhen seien von Agenten sorgfältig vorbereitet worden. Ein Sprecher der Auftrörer bestritt, daß kommunistische Elemente hinter den Unruhen stünden. Sie seien lediglich als Protest gegen die verschärfte Bestimmungen über den Aufenthalt von Frauen im Gebiet der Goldfelder ausgebrochen.

Roman von Maurice Level — Copyright by Duxner Pressvertriebs-Franzosen-Verlag, Göttingen

INSEL OHNE NAMEN

1. Fortsetzung

„Ich gebe es zu, Herr Hardant. Selbstverständlich sage ich keinem etwas von meinen Befürchtungen. Im Gegenteil versuche ich, denjenigen Vertrauen einzufößen, die um Nachrichten kommen; ich möchte ihnen aber nicht verheimlichen, daß dies immer schwieriger wird. Die Leute denken sich, daß wir die Wahrheit verbergen.“ Hans kommt, daß unselige Gerüchte rätselhaften Ursprungs im Umlauf sind.“

„Was für Gerüchte?“

„Le Goutellier rückt die Achseln.“

„Weiberklatsch, leeres Geschwätz...“

„Was für Gerüchte? Was für Klatsch? Bitte, keine Verheimlichung. Sie wissen, ich liebe das nicht, und Sie haben zuvor gesagt, um jetzt nicht alles sagen zu müssen.“

Er packte seinen Angestellten am Beck und sprach mit einer vor Zorn und Erregung zitternden Stimme.

„Also schön: Man sagt, daß die Shanghai ein altes vertrautes Schiff sei, daß sie nicht ohne sorgfältigste Prüfung hätte abfahren dürfen, daß ihre Ladung zu schwer war, daß der Kapitän Sie vor der Abfahrt darauf aufmerksam gemacht hätte... schließlich und endlich, daß die Gesellschaft sich eine Nachlässigkeit hat zuschulden kommen lassen...“

Herr Hardant schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Zum Donnerwetter! Wer hat das gesagt?“

„Niemand und jeder. Wer kann sagen, woher solch Gemunkel kommt? Die Gerüchte hören vor der Tür Ihres Arbeitszimmers auf, ich, der ich mit dem Publikum in Führung komme, und das Personal, wir hören das wie ein dauerndes Summen. Da sind Fragen, Anspielungen, Still-schweigen. Vor kaum einer Stunde kam der Kurier des Hauses Solding & Beurke... Ich habe ihn hinauskomplimentiert, so gut ich konnte... Aber...“

„Sollte er wiederkommen, schicken Sie ihn bitte zu mir.“

„Gern, Herr...“

Das Telefon läutete.

„Wollen Sie, bitte“, sagte Herr Hardant, auf den Apparat wachend.

„Le Goutellier hob den Hörer ab und wandte sich zu seinem Chef.“

„Herr Beurke ist gerade da.“

„Er soll heraufkommen.“

Herr Hardant lehnte sich an den Kamin und zündete eine Zigarette an; Herr Beurke erschien. Er war leichenblau. Herr Hardant wies auf einen Sessel.

„Womit kann ich dienen, mein Herr?“

„Herr Direktor, Sie haben einen äußerst erregten Menschen vor sich... In der Stadt behauptet man, daß die Shanghai Schiffbruch erlitten habe, daß die Gesellschaft es wisse und nicht einzugestehen wage.“

Herr Hardant zeigte auf die Depeschen, die sich auf seinem Tisch häuften.

„Da sind die Telegramme, die uns in den letzten vierundzwanzig Stunden zugegangen sind; Sie dürfen sie einsehen, es ist nicht ein einziges darunter, das die mindeste Anspielung auf eine solche Nachricht enthält. Ich füge hinzu, daß wenn ein solch fürchterliches Unglück — was Gott verhüten möge — sich zugefallen hätte, die Gesellschaft es nicht ohne Sekunde verschweigen würde.“ Wenn wir ein Schiff versenken, wenn wir das Kommando einem ehrlichen und erfahrenen Mann anvertrauen, so haben wir alles getan, was menschlich möglich ist — ich sage das, um in versis Ihre Einwände, die ich erarte, zu widerlegen... und vor einer Katastrophe sind wir auch nur Menschen, denn unsere Gesellschaft ist eine große Familie, und die Brüderlichkeit auf dem Meere ist kein leeres Wort.“

„Ich begreife, ich begreife... Aber bitte begreifen Sie nun Innerhalb, daß die Shanghai für zehn Millionen Edelmetalle mit sich führt, die mein ganzes Vermögen ausmachen und das meines Teilhabers. Möß man nicht bei dem Gedanken zittern...?“

Herr Hardant schritt ihm mit einer heftigen Bewegung das Wort ab. Ein lebhaftes Rot hatte seine Wangen gefärbt.

„Wenn die Shanghai für zehn Millionen Edelmetalle trägt, so trägt sie doch auch hundertzwanzig Mann Besatzung und zweihundert Passagiere; gestehen Sie mir, Ihnen zu erwidern, daß das eine das andere wohl aufwiegt, und daß Ihre Sorgen, verglichen mit unseren, wenig bedeuten.“

Der Juwelier senkte den Kopf; Herr Hardant hatte tief Atem; sein Gesicht, das einen Augenblick verzerrt war, gewann seine Ruhe wieder, und er fuhr mit beberrschter Stimme fort:

„Im Übrigen wiederhole ich nochmals: Alles, was man देखt, ist falsch. Daß das Schiff schon deckt erlitten hat, eine Navaris, ist möglich, sogar wahrscheinlich, aber von da bis zum Untergang...“

„Gott erhöre Sie, mein Herr, zunächst um der guten Leute willen, die an Bord Ihres Schiffes sind... und dann für Solding und mich! Wir haben einen Fehler begangen, einen unverzeihlichen Fehler, indem wir uns unter Gut nur für die Hälfte seines Wertes versichert haben.“

„Das ist ja toll“, murrte Herr Hardant, nachdem er seinen Besucher hinausbegleitet hatte.

Dann wandte er sich zu seinem Angestellten, der während der ganzen Dauer der Unterredung Akten durchgesehen hatte.

„Haben Sie das gehört, Le Goutellier? Was sagen Sie dazu? Ein Haus, das um einige Kröten zu sparen, nur fünfzig Prozent seiner Frucht versichert? Ja, ja, der Geiz...“

Le Goutellier sah seinen Chef an.

„Glauben Sie diese Geschichte? Solding und Beurke sind doch keine Kinder; sie gehen vielmehr als erdgerissen. Ich verstehe nichts von Edelmetallen, ich hab' sie aber gesehen... Solding hat sie uns gezeigt, dem Kapitän und mir, bevor sie in den Tresor der Shanghai eingeschlossen wurden... und ich hatte nicht den Eindruck, daß es für zehn Millionen waren. Meiner Meinung nach waren es, im Gegenteil, nur für zwei oder drei Millionen, und sie haben sie für das Doppelte versichert.“

„Sahste, sahste, Le Goutellier. Sie verlieren den Kopf, mein Freund. Zunächst habe ich Solding und Beurke für ehrenhafte Leute; niemand müßte man, vorausgesetzt, daß sie unehelich sind, annehmen, sie hätten, damit eine derartige Schiebung gelänge, das Schiff mutwillig versenkt oder durch irgendein anderes Mittel die Sicherheit einer Katastrophe gewonnen... alles Dinge, ebenso glücklich wie widersinnig.“

„Glücklich schon, widersinnig nicht so sehr... theoretisch natürlich... Wie ich vorhin sagte, waren vor der Abreise böse Gerüchte über die Shanghai im Umlauf... Ubelwollende, blödsinnige Gerüchte, wir wissen es. Nehmen Sie aber an, daß Solding und Beurke daran glauben, daß sie sich gesagt hätten: Das Schiff wird seine Reise nicht beenden... Ein unweises oder mitschuldiger Expert schätzt die Ware auf das Doppelte ihres Wertes; sie zahlen die Prämie, ohne mit der Wimper zu zucken; wenn das Unglück eintritt und das Schiff sinkt, sind sie geschädigt; wenn es wohlbehalten in den Hafen einläuft... sind nur ein paar Scheine auf Gewinn- und Verlustkonto zu buchen, wie beim Bannen, nicht wahr, hundert gegen eins.“

Herr Hardant bill auf seinen Schnurrbart.

„Ja, aber wenn beim Rennen der Jockei durch einen Trick gewinnt, so ist es nur eine kleine Gaunerei, während hier ein derartiges Spiel ein Verbrechen wäre, und was für eines. Nein, nein, das ist sinnlos!“

Er kann sein, Herr Hardant, ich will mich ja gern täuschen, aber ich mag Geschäftsleute nicht, die plötzlich überkommen und einen vormachen wollen, daß sie Dummköpfe sind.“

Von unten tönte der wachsende Lärm der Menz, die sich in der Halle und bis auf den Kat drängte. Jedem Augenblick kamen weitere Neugierige hinzu; die einen befragten ihre Nachbarn, standen da, wurden gedoben, getrunken von dieser lebendigen Welle; andere verzichteten, sich einen Weg zu bahnen. Die Letzteren hatten angstvolle Gesichter, heftige oder hitzige Bewegungen, und das, was sie sagten, mußte wohl rührend sein, denn die Gruppen öffneten sich vor ihnen.

Das waren Verwandte oder Freunde der Passagiere oder der Besatzungsleute.

Fortsetzung folgt.

Aufstiegspreise zur 1. Amateurliga

Situation noch nicht geklärt

In der Aufstiegsrunde zur 1. Amateurliga kann durch die überraschende Formverbesserung des SC Käferfeld nach einer ziemlich verwerflichen Lage...

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Rows include VfB Knielingen, VfB Bruchsal, SG Kirchheim, SC Käferfeld, TSV Buchen.

SC Käferfeld — VfB Knielingen 2:0

Im letzten Aufstiegskampf spielte der VfB Knielingen nicht mit dem gewohnten Einsatz. Die Mannschaft zeigte vor allem in der Defensive Schwächen...

In der 1. Minute knallte Meunier im Nachschuß ein von Käferfelds Torwart abgewehrten Ball ins Netz...

VfB Bruchsal — TSV Buchen 4:3

Man hatte nicht erwartet, daß es dem VfB Bruchsal so schwer fallen würde, sich für die Vorentscheidrunde zu requalifizieren. Ansonsten spielen die Bruchsaler zuverläßig beim auf eigenem Platz...

Freundschaftsspiele der unteren Klassen

Eine Woche vor der Spielpause wurden noch einige Freundschaftsspiele ausgetragen, die zum Teil im Mittelpunkt von Sportfesten und Turnieren standen...

Manfred Klose bester Sechskämpfer des Kreises

250 Aktive bei den leichtathletischen Mehrkämpfen in Durlach



Manfred Klose, bester Sechskämpfer des Kreises

Sämtliche Turnvereine und alle sonstigen Leichtathletik treibenden Vereine des Kreises Karlsruher hatten am Sonntag ihre Mitglieder nach Durlach entsandt...

Sechskampf, Turner: 1. Manfred Klose, PolSPV Karlsruhe, 2. Rudi Gensler, Tacht Möhlberg, 3. Rudi Knab, KTV...

Freud lag bei guten Leistungen schossen Wolf und Martin in den ersten 45 Minuten vier Tore...

Hanne Treude, Tacht Durlach, 1. Narissa Lech, Tacht Durlach. Dreikampf, Turnerinnen: Unterstufe: 1. Helga Frey, MTV, 2. Sigrid Ludin, MTV, 3. Rita Möglich, TuS Beierheim...

Männlichsechskampf Klasse C, Männer: 1. KTV 46 — Männlichsechskampf, weibl. Jugend, Jahrgang 1924/25: 1. Turnerschaft Durlach...

Männlichsechskampf Klasse C, Männer: 1. KTV 46 — Männlichsechskampf, weibl. Jugend, Jahrgang 1924/25: 1. Turnerschaft Durlach...



Klose, PolSPV, wurde bei den Kämpfen der Volkturner Doppelsieger im 100-m-Lauf und Weitsprung.

Handball-Zwischenrunde programmgemäß

Nach Blauweiß Osnabrücken qualifizierten sich der Tischtennisteam PolSPV Hamburg, TuS Löhner, RSV Mühlheim und FA Goppingen für die Punktspiele in der deutschen Handball-Meisterschaft...

TSV Riehlheim — TV Daxlanden 12:11

Nach einem wechselvollen Spiel, wobei sich beide Mannschaften in der Führung abteten, konnte der TSV Riehlheim mit 12:11 Toren knapp siegreich bleiben...

Länderkampf Hessen: Badens Gewichtheber unterlagen um 50 Pfund

In Frankfurt-Griesheim standen sich die Gewichthebermannschaften von Hessen und Nordbaden zu einem Vergleichskampf gegenüber. Die Hessen traten glücklicherweise mit 50 Pfund Vorsprung an...

Boxing Knielingen schlägt KSV Mannheim 11:5

Im einleitenden Jugendkampf war der Süddeutsche Jugendmeister Wälde dem Mannheimer Beutel sowohl in Technik, Schnelligkeit und Härte überlegen...

Deutsche Fochter 4:12 geschlagen

Auch ohne die Weltmeister Di Rosa und Eduardo Mangiarotti siegte Italien starke Fochter-Nationalmannschaft in der Frankfurter Börse gegen Deutschland mit 12:4 Punkten klar...

Hockey-Olympia-Elf in Form

Die vom Deutschen Hockey-Bund vorgesehene Olympiamannschaft präsentiert sich auf dem Hockeyfeld des Olympiastadions im ersten Prüfungsspiel gegen eine Berliner Stadtelf...

Städtelkamp der Kegler: Schusterstuhl besiegte Unita Straßburg

Der Club Schusterstuhl des Karlsruher Keglervereins hatte über das Wochenende den Straßburger Kegelerklub Unita zu Gast...

Badischer Sportbund tagte

Auf seiner Mitgliederversammlung erörterte der Badische Sportbund die Frage der Unfallversicherung der einzelnen Mitglieder seiner Fachverbände...

Phönix — TV 46 Heidelberg 2:2

Zum Abschluß der Saison kam Phönix gegen den Badischen Meister zu einem schönen Erfolg. In einem schnellen, fairen, jederzeit offenen Kampf wurde der technisch ausgezeichnete Gast ein verdienten Unentschieden abgerufen...

Phönix — TV 46 Heidelberg 2:2

Zum Abschluß der Saison kam Phönix gegen den Badischen Meister zu einem schönen Erfolg. In einem schnellen, fairen, jederzeit offenen Kampf wurde der technisch ausgezeichnete Gast ein verdienten Unentschieden abgerufen...

Large advertisement for 'OVERSTOLZ' featuring a parrot illustration and the text 'Neues kommt und geht, Overstolz besteht. OVERSTOLZ Fein abgestimmt'.

Rektorwahl an der TH

Der Große Rat der TH Karlsruhe wählte am Samstag den ordentlichen Professor der Architektur und Inhaber des Lehrstuhls für Architektur, Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dipl.-Ing. Otto Haupt zum Rektor magnificus für das Studienjahr 1952/53.

Professor Haupt ist am 4. Aug. 1891 in Brühl (Mähren) geboren und hat nach einem Architekturstudium in Berlin und München sein Diplomexamen an der TH Karlsruhe abgelegt. Er war lange Jahre in Berlin als Architekt tätig, vorwiegend im Dienste der damaligen Reichsbank, bis er 1927 als Direktor an die Kunstgewerbeschule in Pforzheim berufen wurde.

„Kerntruppe“ des Karlsruher Wiederaufbaus

So wie sie vor 7 Jahren zusammengewürfelt worden waren, trafen sie sich am Samstagabend im „Aletanten“-Saal wieder, die Männer der AAK: Angehörige aller Berufe und Altersstufen, durch die gemeinsame Arbeit an ihrer vom Krieg schwer geschichteten Vaterstadt jedoch zu einer verschweißten menschlichen Gemeinschaft zusammengewachsen.

Die Dankbarkeit und Verbundenheit mit dem neuen Karlsruher Oberbürgermeister verstand Hauptführer Josef Weber in eindringlicher Weise zu kleiden. Günther Klotz habe bereits damals, als er die für das gesamte Bundesgebiet vorbildliche Aufbaumannschaft der AAK ins Leben rief, den Grundstein für seine Popularität in der Karlsruher Bevölkerung gelegt.

Wie bereits angekündigt, wird am 24. Juni, 15.30 Uhr, in einer öffentlichen Stadtratssitzung im kleinen Konzertsaal der Hauptstadtverwaltung die Haushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1952 beraten.

Veränderungen in der Badischen Bank: Ministerialrat Walter Staiger tritt zum 1. Juli 1952 in den Vorstand der Badischen Bank ein.

„Jazz-Wettstreit USA — Deutschland“: Heute abend, 20 Uhr, veranstalten die Negro-Jazz-Band George Maycock und die King-Star-Band mit Fred Bunge Deutschlands Jazz-Trompeter Nr. 1, einen sogenannten Jazz-Wettstreit.

Frauen besprechen Ehe- und Erziehungsfragen: Rund 80 Frauen der verschiedenen Organisationen waren über das Wochenende zu ganz Nordbaden, vor allem aus der Pfalz, zu einer Tagung des Landesrates im Deutschen Frauenring nach Karlsruhe gekommen.

Wie wird das Wetter?

Leicht veränderlich, nur mäßig warm: Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe bis Dienstag früh: Meistens nachts stark bewölkt, vorübergehend auch etwas Regen.

Rheinwasserstände: 21. Juni, Konstanz 425 (+11), Bretsch 302 (+4), Straßburg 244 (-10), Maxau 307 (+12), Mannheim 302 (+12), Caub 246 (-1).

Ein 50 Jahre alter Wunsch ging in Erfüllung:

Ab heute städtische Omnibuslinie Karlsruhe—Neureut

Feierliche Einweihung der neuen Verkehrsverbindung am Tag des Sommeranfangs

Der Tag des Sommeranfangs 1952 wird in der Neureuter Ortsgeschichte mit besonderer Genußnahme vermerkt werden; denn an diesem 21. Juni erfüllte sich ein seit 50 Jahren gehärgter und immer wieder in die Öffentlichkeit getragener Wunsch der inwärtigen auf 8300 (mit Militär 12.500) Einwohner angewachsenen größten Dorfgemeinde im neuen Bundesland Baden-Württemberg, nämlich der Anschluß Neureuts an das städtische Straßenbahnverkehrsnetz durch Inbetriebnahme einer Omnibuslinie Mühlburg—Neureut.

Die gesamte Neureuter Schuljugend war auf den Beinen und erwartete mit zahlreichen anderen Bewohnern Neureuts vor dem Rathaus den aus Karlsruhe kommenden, festlich geschmückten Omnibus. Als dieser mit den Herren der Stadtverwaltung und städtischen Werke am Rathaus vorfuhr, entboten ihm die fähenschwingenden Kinder einen vielmehr stimmigen Willkommensgruß, und schmetterte eine Blaskapelle flote Begrüßungswesen.



Der festlich geschmückte Omnibus, umringt von der Neureuter Schuljugend. Foto: Schlegler

Während die Schulfeier Neureuts mit dem neuen Omnibus kostengünstig durchgeführt durch die große Dorf machen durften, versammelten sich die Eröffnungsfeier in „Deutsches Kaiser“ zu einem Freundschaftsmahl, in dessen Verlauf Stadtrat Prof. Kellier aus dem reichen Schatz seiner Neureuter Erinnerungen einige köstliche Proben zum Besten gab, und Neureuter jüngerer Gemeinderat Meißner Dank und Anerkennung allen sollte, die an der Verwirklichung der Omnibuslinie mitgearbeitet haben.

„Trommeln und Pfeifen müssen sein...“

Bezirksspielmannszug-Treffen der Freiwilligen Feuerwehren in Ruppurr

Wie immer war auch das diesjährige Fest der Freiwilligen Feuerwehren in Ruppurr ein Fest der gesamten Gemeinde. Bereits am Samstagvormittag prangten Alt-Ruppurrer malerische Straßen in Festkostüm. Dieser reiche Willkommensgruß galt vor allem dem Spielmannszug der Wehren von Erzingen, Jöhlingen, Weisingen und Bergzabern, die gemeinsam mit ihren Ruppurrer Freunden das 50jährige Bestehen des Spielmannszuges Ruppurr feierten.

Vor fünf Jahrzehnten hatten sich Einwohner von Ruppurr, deren ausgesprochen bürgerlich-empfindlich beruht ist, wenn es darum geht, dem Wohl der Gemeinde zu dienen, unter ihrem 1947 verstorbenen Bahndirektor-Torwart Ludwig Hohn zu einem Feuerwehr-Spielmannszug formiert. Beim 50. Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr, das vor zwei Jahren gefeiert wurde, hatte man diese schöne Einrichtung schmerzhaft vermisst. Von den Angehörigen, die seit Gründung des Spielmannszuges dabei waren, leben nur noch Otto und Heinrich Hohn, Wilhelm Schied, Gottlieb Heger und Friedrich Graf. Sie hatten inzwischen ein Alter erreicht, das sie von einer aktiven Teilnahme an einer eventuellen Neugründung ausschloß. So fanden sich wieder junge Kameraden, die unter ihrem

Alte Karl-Wilhelm-Schüler trafen sich

Im „Markgräfer Hof“ fanden sich dieser Tage die Jahrgänge 1897/98 der früheren Klasse VIII der Karl-Wilhelm-Schule zu einer frohen Wiedersehensfeier zusammen. Der Abend war umrahmt von Musik- und Gesangsbeiträgen und fröhlichen Erinnerungen an die Schulzeit vor 40 Jahren. Schulkamerad Heck gab bekannt, daß von den früheren 47 Schülern der Klasse nur noch 32 am Leben sind. Der Sprecher gedachte allen Opfern des 1. und 2. Weltkrieges. Mit dem Wunsch auf ein späteres Wiedersehen trennten sich die alten Schulkameraden. W.

Erfolgreiche Kneitlinger „Solidarität“

Bei den am Sonntag in Eggingen ausgetragenen Straßenrennen haben die Rennfahrer der „Solidarität“ Ortsgruppe Kneitlingen den Vogel abgeschossen. In allen 3 Klassen wurden die ersten Plätze belegt. Die Klasse A: Hans Boland, Jugendklasse A: Kurt Wolfgang; Jugendklasse B: Alois Heimes, Aam Werner Weidmann konnte sich bei den Rennen gut platzieren. Anlaß der Feier des 50jährigen Bestehens der Ortsgruppe Kneitlingen am Sonntag, dem 21. Juni, sind große Straßenrennen vorgesehen, für die schon eine große Anzahl von Rennfahrern aus dem ganzen Bundesgebiet ihre Meldungen abgegeben haben. Das Rennen der Hauptklasse führt bis in den Schwarzwald über die „Kappelle“ was einer Rennstrecke von 100 km entspricht. W.K.

Keine Angst vor dem „Sportherz“

Auch die Frau kann Sport treiben — Interessante Referate von Sportärzten

Als Start zu einer größeren Vortragsreihe veranstaltete der Karlsruher Turnverein am Mittwochabend in der Aula des Gymnasiums in der Blumarkstraße einen unterhaltenden Sportärzter-Vortrag. Unsere höchsten Güter, so erklärte einleitend Dr. med. Berthold Baumann, sind Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Der aktive Sportler treibe seinen Sport aus Freude an der Bewegung und um Erlöse. Die Gesundheit sei also nicht sein Ziel, wohl aber, ein wesentliches Ergebnis dieser Betätigung. Obwohl die Ärzte noch vor den ersten Weltkrieg vor dem Sport gewarnt hätten, habe man schon im Altertum erkannt, wie wertvoll sportliche Übungen für den Körper sind. Sie beschleunigen den Stoffwechsel und führen zu einem gesteigerten Lebensgefühl. Umgekehrt, so erklärte der Referent weiter, sei die Angst vor dem sogenannten „Sportherz“. Diese Vergrößerung des Herzens bedeute lediglich eine Anpassung des Herzmuskels an die geforderten erhöhten Leistungen. Wegen der günstigen Einwirkung der ultravioletten Strahlen auf die Haut solle man Sport möglichst im Freien betreiben. Regelmäßige Leibesübungen hätten darüberhinaus einen großen Einfluß auf die Seele des Menschen.

Für Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahr

Bericht über einen revolutionierenden Vorschlag eines Erziehers

Im Mittelpunkt der am Mittwoch stattgefundenen Jungtagung des Bezirksverbandes Karlsruhe-Stadt des badischen Lehrer- und Lehrerbundverbandes stand die Besprechung über den Kongreß der Lehrer und Erzieher über die Pflichten in Berlin durchgeführt wurde. Die Kollegen Balth. Häfner und Kessel berichteten dabei insbesondere über die Ausführungen, die Prof. Rodenstein, Braunschweig, über die Neuformung des deutschen Bildungswesens gemacht hat. Nach Rodenstein hat unser Bildungs- und Erziehungswesen von dem gewaltigen soziologischen und politischen Bruch der letzten Jahrzehnte kaum Notiz genommen. Das gesamte Erziehungswesen und Bildungswesen müsse aus der Enge der Vermittlung von Kulturtechniken und Berufserziehung herausgeführt werden, weil sonst die künftige Generation weiches einer geistigen Verkümmern und dem Totalitarismus ausgeliefert werde. Prof. Rodenstein schlug eine

Gegen einen Baum geprallt

Auf der Ettlinger Allee, 300 Meter nördlich des Ruppurrer Schlosses, kam am Sonntag früh gegen 5 Uhr ein Personenkraftwagen aus ungenannten Gründen von der Fahrbahn ab und prallte gegen einen Altheibbaum. Der Kraftwagen überschlug sich und stieß gegen einen weiteren zehn Meter entfernten Baum. Mit schweren Verletzungen wurde der Fahrer in das Neureuter Krankenhaus eingeliefert.

Motorrad kam an den Radfahrer

Beim Überholen eines Personenkraftwagens auf der Herrenalber Straße beim Ostendortplatz kam am Samstagmorgen ein Motorradfahrer sowohl von der Fahrbahn ab, daß er über den Bordstein auf den Radfahrweg kam und dort mit einem Radfahrer zusammenprallte. Der Radfahrer erlitt einen Wirbelbruch, Blutergüsse und Schürfwunden.

Zwei Kraftfahrer stießen zusammen

Ein in Richtung Ruppurr fahrendes Kraftfrad stieß gestern abend in der Ettlinger Allee in Höhe der Nürnberger Straße mit einem entgegenkommenden und nach links in die Nürnberger Straße einbiegenden Belva-Kraftfrad zusammen. Der Fahrer des Kraftfrades erlitt einen Knöchelbruch. Außerdem ereignete sich im Laufe des Sonntags sieben weitere Verkehrsunfälle leichterer Art.

Zeugen gesucht

Am Mittwoch, den 18. Juni, gegen 18.20 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Kriegs- und Bismarckstraße zwischen einem Pkw und einem Radfahrer ein schwerer Zusammenstoß, bei welchem der Radfahrer tödlich verunglückte. Personen, welche den Unfallvorgang gesehen haben, werden gebeten, sich bei der Verkehrsunfalluntersuchung im alten Rathaus am Marktplatz oder beim nächsten Polizeirevier zu melden.

Karlsruher Kalender

- Badisches Staatstheater, Großes Haus: 20 Uhr „Der Wildschütz“, Komische Oper von Lorina. (Vorstellung für die Schablims und freier Kartennverkauf) Ende 23 Uhr.
Ausstellungen, Gewächshaus, Botanischer Garten: Kakteen- und Succulentenschau 9-12 und 14-17 Uhr. — Staatliche Kunsthalle, Badischer Kunstverein und Landesammlung für Naturkunde heute geschlossen. — Gedek (Schubertstr. 11): Gemälde, Plastiken, Graphik, Wandbehänge (10-19 und 15-18 Uhr).
Kasseler, Badische Hochschule für Musik: 20 Uhr Vierter Abend der musica-viva-Konzerte (Prof. Max Strauß, Violine; Prof. Josef Schell, Klavier).
Lichtspieltheater, Kurbel: Gelungene Seele. — Luxor: Die Karriere der Daria Hart. — Pali: Der Heiratsschwinder von Paris. — Besselt: Der Atlantik; Tod im Nacken. — Kasper-Lichtspiele: Mutter sein dagegen sehr. — Kronen-Lichtspiele: Daxland; Hölle am weißen Turm. — Markgrafen-Theater: Der große Caran. — Heilmund: Heiratsschwinder von Paris. — Skala: Zigeunerblut.

Kurze Stadtnotizen

Geburtsrat: Seinen M. Geburtsrat konnte am 19. 6. der Senlorat der Scherer-Firma, Herr Jakob Schreyer, wohnhaft in Baden-Baden, im Kreise seiner großen Familie begehen.

Karlsruher Filmschau

Kurzel: Deutschland im Jahre Null: „Jahrelang lief dieser Film, den Roberto Rossellini in wenigen Wochen ohne Drehbuch und ohne Drehbuchschreiber drehte, durch alle Großstädte des Auslands. 1948 erhielt er den Großen Preis von Locarno. Wir sehen ihn erst jetzt, im Jahre sieben, und noch immer ist seine Wirkung stark und unmittlbar.“

„Frohe Jugend in Karlsruhe“: Unter diesem Motto gibt seit kurzem eine Arbeitsgemeinschaft von Erziehern eine neue Heimatzeitung für Schüler und Eltern heraus. Lehrer und Heilmutter, aber auch die älteren Schüler selbst erzählen darin aus der Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimatstadt, während die

„Frohe Jugend in Karlsruhe“

Unter diesem Motto gibt seit kurzem eine Arbeitsgemeinschaft von Erziehern eine neue Heimatzeitung für Schüler und Eltern heraus. Lehrer und Heilmutter, aber auch die älteren Schüler selbst erzählen darin aus der Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimatstadt, während die

Advertisement for 'Karlsruher Filmschau' featuring a list of films and showtimes, including titles like 'Deutschland im Jahre Null' and 'Frohe Jugend in Karlsruhe'.

Schubert-Plakette für einen traditionsreichen Männerchor:

Die 110-Jahrfeier der „Liederhalle Karlsruhe“

Präsident Karl Heß: „Eine der schönsten Blüten am Kranz des Badischen Sängerbundes“

Mit einem Festabend am Samstag im vollbesetzten kleinen Saal der Stadthalle eröffnete die „Liederhalle Karlsruhe“ den Reigen der Veranstaltungen zur Feier ihres 110-jährigen Bestehens. In seiner Begrüßungsansprache würdigte der Präsident der „Liederhalle“, Prof. Dr. C. Mengis, deren stolze Tradition, die bei der Treue zum guten Altien stets auch dem Neuen und Fortschrittlichen im deutschen Chorschaffen zugewandt blieb.

schloß Schuberts zum größten Teil in Vergessenheit geriet, muß nur geboten werden. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Beigeordneter Dr. H. Ball. Die Geschichte der „Liederhalle“ sei die halbe Geschichte der Stadt, an deren guten Ruf als Musenstadt die „Liederhalle“ einen wesentlichen Anteil habe. Oberbürgermeister K. Heß als Präsident des Badischen Sängerbundes übermittelte die Glückwünsche der im BSB zusammengeschlossenen 55000 badischen Sänger und Sängerinnen und rühmte die „Liederhalle“ als einen der erfolgreichsten Männergesangsvereine Badens und Deutschlands, der dem BSB schon manchen Präsidenten gestellt habe, Präsident Heß verlieh dem Jubiläum die höchste Auszeichnung des BSB, die Schubert-Plakette.

vollendeten musikalischen Darstellung, Obermeister Walter Schlageter konnte beweisen, daß er seine Chorerziehungsbildung von der Werte starrer künstlerischer Verantwortung aus ansieht. Die Früchte einer solchen Auffassung des Dirigenten waren saubere Intonation, bemerkenswerte Artikulation und vor allem sehr schöne dynamische Schattierungen. Bei der Interpretation von Bruckners „Mittelmacht“ machten sich auch Karl Dietzche (Tenor) und Hermann Rübenacker (Klavier) und bei der Singschönen Komposition Fritz Roth (Bratsche) verdient. Ottorino Respighi's „Antiche Danze ed Arie“ für Streichorchester, ganz im Stil des italienischen Barock gehalten, steigerten den Klangkörper in allen Reihen vorbildhaft besetzt Präzision und Dynamik bedürfen einer geringen Verbesserung, hingegen hat sich die Intonation vorbildhaft entwickelt. Als letzte Nummer des Programms hörten wir Stücke aus „Das Schicksal des ersten Liederkranz“ für Männerchor und Kammerorchester, eine Komposition, stilistisch etwa nach Sprentens tendierend. Der Text von Arno Holz wurde reizvoll von Erwin Landolt vertont. Das Publikum spendete herzlichen Beifall für sämtliche Darbietungen.

Im Mittelpunkt des Festabends stand die Ehre der Sänger, die in langen Jahren dem deutschen Lied und Männergesang in der „Liederhalle“ dienen. Sängerpräsident Schmidt konnte sechs Sängern den Sängerring verliehen, 35 Sänger zu Ehrensängern ernennen, 18 Mitglieder den Ehrenbrief der „Liederhalle“ ausändigen und 11 zu Ehrenmitgliedern ernennen. Der Präsident des Badischen Sängerbundes, Oberbürgermeister K. Heß, schloß mit dem goldenen Sängerring für 30-jährige Sängerringmitglieder: A. Busch, Th. Bollheimer, W. Eppner, H. Kibling, R. Klein, A. Kölmel, F. Meißner, W. Reinhardt, K. Wolf, für 40-jährige Sängerringmitglieder: H. Graf, E. Graubinger, K. Heisterstein, A. Jörg, H. Leibold, L. Meiß, G. Meyer, K. Müller, K. Schärer, W. Schön, A. Stansell, E. Stühling, G. Ziegler. Sängerringführer K. Neihals überreichte die silberne Sängerringel des BSB für 25-jährige Sängerringmitglieder an: P. Bark, A. Birner, O. Brätzler, K. Dietzche, L. Hahn, J. Hammer, G. Krieg, O. Kuhn, F. Kühn, F. Maier, F. Mayer, L. Michel, A. Morlock, H. Nikolaus, G. Rothemann, E. Schmidt, K. Schnepf, E. Schucker, H. Thiemcke. Eine besondere Ehre wurde dem Ehrenpräsidenten der „Liederhalle“, F. Dietz, zuteil, der bereits alle Auszeichnungen der „Liederhalle“ und des BSB besitzt, und von dem Prof. Dr. Mengis sagte, daß sich in ihm alle Tugenden eines echten „Liederhallers“ verkörpern. Präsident Heß bezeichnete die „Liederhalle“ als eine der schönsten Blüten im Kranz des Badischen Sängerbundes. Sängerringführer Neihals wünschte, daß die „Liederhalle“ stets an hervorragender Stelle im deutschen Sängertum stehen und wirken möge. Eine stürmische Darmrede hielt der Vizepräsident der „Liederhalle“, Redaktionsrat Dr. H. Knaut.

Den musikalischen Rahmen der erhabenden Morgenfeier mit ausgewählten Werken von Schubert, Chopin, C. M. v. Weber und Beethoven gestalten wiederum der kleine „Liederhalle“-Chor unter der Leitung von H. Leibold, H. Rübenacker (Klavier) und K. Dietzche (Tenor). Den Vortragenden wurde wie beim Festabend für ihre hervorragende künstlerische Leistung starker Beifall gezollt. L. A.

Das Programm des Festkonzerts am Sonntagmorgen im großen Saal der Stadthalle erhob sich durch geschmackvolle Zusammenstellung angenehm über den Durchschnitt ähnlicher Veranstaltungen. Die Vortragsfolge begann mit Mozarts Kantate „Dir, Seele des Weltalls“ für Männerchor, Solo-Sopran und Orchester. Die Mengis als Solistin zeichnete sich hier wie auch in vier Liedern mit Orchester von Hugo Wolf durch ihre saubere Tongebung und ihr ernstes Streben nach künstlerischer Gestaltung aus. Der Übergang von der mittleren zur hohen Lage bedarf jedoch noch eines besseren Ausgleiches. Das Karlsruher Kammerorchester unter der Leitung von Walter Schlageter begleitete mit Geschick; bei Hugo Wolf wäre eine stärkere Zurückhaltung vor Vorteil gewesen. Der Chor der „Liederhalle“ sang Werke von Franz Schubert und Anton Bruckner. War hier schon eine sehr ansprechende Interpretation festzustellen, so wuchs der Minderwertigkeit bei den Kompositionen von Willi Sondt, Heinrich Pesteloni und Otto Siegt in seinem Leistungsvermögen bis zur

In die musikalische Ausgestaltung des Festabends trugen sich neben dem kleinen Chor der „Liederhalle“ unter der exakten Stabführung von Hermann Leibold als Solisten Angela Hohrbach (Soprano), Karl Dietzche (Tenor), Hermann Rübenacker (Klavier) mit erstklassigen Vorträgen, die z. T. dem Liederschatz von Ludwig Baumann entnommen, da Andenken dieses großen Komponisten und Chormeisters ehren. Ihm war auch das von F. Dietz verfasste, tiefempfundene Gedicht „Abendrot“ gewidmet, das Karl Müller ausdrucksvoll vortrug. Eine Überraschung bereite der stimmlich prächtig disponierte Damenchor der „Liederhalle“ mit dem Vortrag des lebendigen „Ständchens“ von Schubert unter der Leitung von Frau Hilde Berberich-Böhner. Lori Treuss sang mit ihrer gepflegten Sopranstimme die Solopartie. Eine Kindergruppe in Blaudruckkleidern des Gründungsjahrs der „Liederhalle“ (1842) überbrachte die poetischen Glückwünsche der „Liederhalleninnen“. Helieres aus den Singstunden und Chorproben der „Liederhalle“ mit vielen „geflügelten Worten“ der Chormeister Gaege, Baumann und Rahnher gab Arthur Götz zum besten.

Das Programm des Festkonzerts am Sonntagmorgen im großen Saal der Stadthalle erhob sich durch geschmackvolle Zusammenstellung angenehm über den Durchschnitt ähnlicher Veranstaltungen. Die Vortragsfolge begann mit Mozarts Kantate „Dir, Seele des Weltalls“ für Männerchor, Solo-Sopran und Orchester. Die Mengis als Solistin zeichnete sich hier wie auch in vier Liedern mit Orchester von Hugo Wolf durch ihre saubere Tongebung und ihr ernstes Streben nach künstlerischer Gestaltung aus. Der Übergang von der mittleren zur hohen Lage bedarf jedoch noch eines besseren Ausgleiches. Das Karlsruher Kammerorchester unter der Leitung von Walter Schlageter begleitete mit Geschick; bei Hugo Wolf wäre eine stärkere Zurückhaltung vor Vorteil gewesen. Der Chor der „Liederhalle“ sang Werke von Franz Schubert und Anton Bruckner. War hier schon eine sehr ansprechende Interpretation festzustellen, so wuchs der Minderwertigkeit bei den Kompositionen von Willi Sondt, Heinrich Pesteloni und Otto Siegt in seinem Leistungsvermögen bis zur

Das Programm des Festkonzerts am Sonntagmorgen im großen Saal der Stadthalle erhob sich durch geschmackvolle Zusammenstellung angenehm über den Durchschnitt ähnlicher Veranstaltungen. Die Vortragsfolge begann mit Mozarts Kantate „Dir, Seele des Weltalls“ für Männerchor, Solo-Sopran und Orchester. Die Mengis als Solistin zeichnete sich hier wie auch in vier Liedern mit Orchester von Hugo Wolf durch ihre saubere Tongebung und ihr ernstes Streben nach künstlerischer Gestaltung aus. Der Übergang von der mittleren zur hohen Lage bedarf jedoch noch eines besseren Ausgleiches. Das Karlsruher Kammerorchester unter der Leitung von Walter Schlageter begleitete mit Geschick; bei Hugo Wolf wäre eine stärkere Zurückhaltung vor Vorteil gewesen. Der Chor der „Liederhalle“ sang Werke von Franz Schubert und Anton Bruckner. War hier schon eine sehr ansprechende Interpretation festzustellen, so wuchs der Minderwertigkeit bei den Kompositionen von Willi Sondt, Heinrich Pesteloni und Otto Siegt in seinem Leistungsvermögen bis zur

Pforzheimer Sprengmeister tödlich verunglückt
Folgeschweres Unglück auf dem staatlichen Sprenggelände im Hagenschloß

Rundfunkprogramm
Montag, 23. Juni
Städtischer Rundfunk, 9.55 Französische Kompositionen, 10.05 Die Schwanensee, 12.00 Musik am Montag, 13.05 Die Schwanensee, 13.50 Konzertstunde, 14.40 Südwest, 15.00 Kleine Liebesgeschichte in Noten, 15.30 Gartenfunk, 16.45 Aktuelles aus Amerika, 17.05 „Lump mit Herz“, 18.30 Ein Leben unter dem Zimelstein, 19.30 Müssen viva, 20.00 Vom Jünglingsleben ins Tausendstel, 21.45 Eine Handvoll knisternde Tränen.
Südwestfunk, 7.20 Frohmut am Montagmorgen, 8.30 Probleme der Zeit, 8.45 Musikalische Intermezzo, 9.35 Für die Neugier, 9.50 Kreuz und quer durch Deutschland, 11.15 Der Mittagsschlaf, 11.30 Musik nach Tisch, 12.15 Am Montag hängt die Woche an, 14.15 Kindheit am Meer, 14.45 Solistenkonzert, 15.15 Die Welt der Frau, 18.20 Aus der Welt des Sports, 19.40 Trübne der Zeit, 20.00 „Männer“ Oper in vier Akten, 22.30 Cembalo-Musik, 23.00 Sonett in Mondschein.

Wie wir erfahren, sollte das Kommando unter Führung von Sprengmeister Krauß eine entzündliche Fliegerbombe im Gewicht von 20 Zentnern mit einer Füllhöhe von etwa 10 Zentnern in die Luft zünden. Die musikalische Dienststelle der Innere Verwaltung in Karlsruhe war am Vortage von diesem Vorhaben verständigt und versichert worden, daß es mit dem Unternehmen weiter nichts auf sich habe. Es ist noch ungeklärt, weshalb zur Sicherstellung der besagten Altmateriale ein Schweißbrenner verwendet wurde, den man sich mit dem Bedienungsmann zusammen bei einer Pforzheimer Firma ausborgte. Beim Versuch, die Bombe aufzuführen, waren wohnortnahe Oasen im Wege, weshalb man sich zur Verwendung des Schweißbrenners entschied. Die Fliegerbombe explodierte zwar nicht, doch wurde der schwere Schichtmantel zerrissen und es entwickelte sich auch wenigen Sekunden ein Explosionsdruck, bei dem ein riesiger Rauchpilz in die Luft stieg. Einige Angehörige der Sprengkommandos konnten sich in allerletzter Nähe in Sicherheit bringen, trugen aber trotzdem wie die unmittelbar bei der Bombe stehenden Männer schwere Verletzungen davon. Der Sprengmeister Krauß verlor im Krankenhaus an seinen schweren Verletzungen. Die übrigen Verletzten trugen Trommelfeldschäden und Augenoberhautverletzungen davon. Einer der Verletzten hatte neben Verletzungen einen Beckenbruch. Wie wir gestern Abend auf Anfrage erfahren, geht es den Schwerverletzten den Umständen nach gut.

Heidelberg, Der Stadtrat hat einen Vertrag mit der Bundesbahn einmütig genehmigt, in dem die Bestverhältnisse auf dem Gelände zwischen dem alten und dem neuen Bahnhof geregelt werden. Die Stadt erhält etwa 40 Prozent des Geländes und zahlt dafür an die Bundesbahn 500.000 DM. Der neue Bahnhof soll bis Herbst 1954 fertiggestellt werden. Nach dem Behauptungsfall geht durch das Gelände von neuem Bahnhof zum Zentrum der Stadt eine moderne Straße errichtet werden.

Heidelberg, Die Witwe des ersten deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert einmütig an Grab ihre Gebeine eine Fackel, die eine Stätte zum Gedenken bei Kassel brachte, wo die soziale Jugendbewegung und andere Jugendverbände eine Sonnenfeier abhielten.
Karlsruhe, Der Landesbezirks-Ehrenauschuss Nordbaden fordert in einer an die Verlagsanstalt Landesverwaltungsamt gerichteten Entscheidung eine Klärung der Frage des Schuljahresanfangs. Der Elternrat schlägt vor, die als Schuljahresbeginn und Ende das Ende des Schuljahres an Ostern festzusetzen. — Im Zusammenhang mit dem Schwenkgesetzgebungsrat führt der Heimatsrat der Süddeutschen aus Blaubach im Bundesgebiet eine Gemeindefusion durch. Alle in Baden wohnenden Sternberger werden am 29. Juni im Gasthaus „Zum Pfing“ Karlsruhe-Durlach über Kandidaten und Durchführung unterrichtet.
Hilgenau, Die Älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Maria Baumrister, vollendet heute in erblühlicher Blüthe ihr 96. Lebensjahr.
Breiten, Mit einem historischen Festzug, Volksspielen und Volkstänzen auf dem Marktplatz wird Breiten am 2.-3. Juli sein traditionelles Peter-und-Pauls-Fest, das größte historische Volksfest der Kraichgau, feiern.
Offenburg (a. N.), Nach langjährigen Verhandlungen mit der französischen Besatzungsmacht gelang es, die Rückgabe des Verkehrsbaus als Hauptbahnhof, der 1945 beschlagnahmt worden war, zu erwirken, in dem nun wieder Verkehrs- und Reisende untergebracht sind.
Kerk, Die Kerk-Anstalten der Innere Mission, die in ihrer Dreiteilung mit Epileptischen-Anstalt, Altersheim und Krankenhaus über 300 Menschen betreffen, feierten ihr 60. Jubiläum.
Badenweiler, 28 Kinder aus acht Ortschaften des Staates wurden vom Bund „Heimat und Volkstanz“ dafür belohnt, daß sie noch täglich in ihrer heimischen Tracht zur Schule gehen.
Freiburg, Rektor und Senat der Universität haben dem ehemaligen Staatspräsidenten Leo Wohleb die Würde eines Ehrenmitglieds verliehen. Bei der feierlichen Übergabe der Verleihungsurkunde würdigte der Rektor die großen Verdienste, die sich Wohleb beim Wiederaufbau der Universität erworben habe.
Waldshut, Die Anlage von weiteren Betonkammern im Biedgebiet von Waldshut wurde eingeleitet, da sich herausstellte, daß die Anschaffungen für den Hochwasserverkehr wichtige Bundesstraße gefordert. Bereits ist die Straßendecke an einer Stelle eingestürzt.
Blumberg, Aus zweieinhalb Meier Höhe stürzte ein Erbsenwagen so schwer auf einen 8-jährigen Buben, daß er tödlich verletzt wurde. Er starb nach neun Tagen, von denen fünf noch nicht 16 Jahre alt sind.
Ulm, Als ein stürmisches Mädchen über den Friedhof Schönbühl ging, stürzte ein Grabstein um, der es tödlich traf.
Vaihingen, In der kleinen Waldesgemeinde Berren wurde mit Johann Peter Gillen der letzte in Deutschland lebende Waldwamer zu Grabe getragen, der die Mundart der piemontesischen Heimatler, das Patin, noch beherrschte.

Feierstunde für Professor Albert Hauelsen

Jubiläums-Ausstellung im Badischen Kunstverein

Zu Ehren von Prof. Albert Hauelsen, der am 7. Juli sein 80. Lebensjahr vollendet, veranstaltete der Badische Kunstverein eine große Ausstellung, die gestern eröffnet wurde. Der Vorsitzende des Kunstvereins, Minister Dr. Veit, begrüßte dies mit seiner Gattin von seinem Wohnsitz in Jockgrim in der Pfalz herüberkommene Künstler auf herrliche Weise. Er handelte sich nicht um eine der üblichen Ausstellungsöffnungen, sondern um eine Feierstunde, die Ehrung und Dank für einen unserer größten lebenden Künstler sein sollte. „Wir tun das“, so führte Dr. Veit aus, „mit um so größerem Stolz, als wir sagen können, daß Albert Hauelsen menschlich und mit seinem Werk zu uns, zu unserem Raum gehört.“ Es sei dem großen Jubilar zu danken, daß er sich der Mühe unterzogen habe, die Bilder der umfangreichen Ausstellung selbst zu hängen, und daß er auch persönlich zu der Feierstunde erschienen sei. Der 1872 in Stuttgart geborene Künstler sei schon in jungen Jahren nach der Pfalz übergesiedelt, in Mannheim in die Schule gegangen und dann an die Karlsruhe Akademie gekommen zunächst als Meisterschüler von Heiderich und Hans Thoma, bald aber als Lehrer und Direktor. Viele unserer heutigen Künstler sind seine Schüler gewesen, die seinen Ruf als Lehrer alle Ehre machen und die immer wieder von dem Zauber seiner Persönlichkeit Zeugnis geben. Es sei zu wünschen, daß das deutsche Volk aus dieser Stunde des Dankes und der Anerkennung für einen großen Meister sich die Verpflichtung bewußt werde, die Künstler nicht nur zu ehren, sondern auch zu fördern. Wir haben uns in der Nachkriegszeit vielfach allzu einseitig mit wirtschaftlichen Aufbau-Problemen beschäftigt, aber wir dürfen nicht vergessen, daß alle diese wahren Werte der unvergessenen Leistungen des Geistes in den Schatten rücken, sonst würden dem „Wunder der deutschen Erneuerung“ die besten dauerhaften Grundlagen fehlen. Mit der Mahnung, die Kunst tatkräftig zu unterstützen und den deutschen Geist wieder zu seiner alten Höhe zurückzuführen, zu helfen, schloß Dr. Veit seine mit begeistertem Beifall aufgenommenen Ansprache.

Die Ausstellung des Künstlers in seiner Entwicklung und seiner Ausstrahlung wurde anschließend von Prof. Willy Huppert eingehend gewürdigt. Das Künstler-Trio (Annie Schmidt, Heidi Knieper, Rolf Knieper) umarmte die Feierstunde mit je einem Allegro-Satz aus Brahms-Lavertio C-dur und H-dur. Im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung hatte der stellv. Ministerpräsident Dr. Veit und die Stadtverwaltung Karlsruhe den Jubilar und einige Gäste zu einem Essen in das Haus Solms eingeladen. Beigeordneter Dr. Gunkel sprach bei dieser Gelegenheit dem Künstler für sein mit Karlsruhe eng verknüpftenes Lebenswerk den Dank der Stadt aus. Wie Fröbel, dessen Bemühen um eine Ganzheitsauffassung des Lebens bei der Gedächtnisfeier in Karlsruhe in überaus würdevoll Weise hervorgehoben worden sei, so auch das Albert Hauelsen hinter allen Erfindungsformen das geistige Prinzip immer habe er selbst um den inneren Zusammenhang vom Mensch und Natur, Geist und Form gerungen. Unter diesem Aspekt gesehen, sei Prof. Hauelsen auf Grund seiner Persönlichkeit auch für uns ein Erzieher im besten Sinne des Wortes. Zum Schluß seiner warmherzigen Ansprache gab Dr. Ostentkott noch bekannt, daß die Stadt Karlsruhe zum 80. Geburtstag des Meisters eine besondere Ehrung vorgesehen habe. Der neu gewählte Rektor der TH, Professor Haupt, wies als Direktor der Kunstakademie darauf hin, daß die Ehrung für Albert Hauelsen zugleich eine Ehrung der Akademie bedeute. Sie könne stolz darauf sein, daß einer der Ihren eine solche Anerkennung gefunden habe. Die leider zerstörten Wandgemälde des Meisters machten auch seine enge Verbindung zur Architektur deutlich und damit zur TH, deren Ehrendoktor der Jubilar sei. Auf die Ausstellung und die in dem Vortrag von Prof. Huppert glänzend formulierte Wertung des Gesamtwerkes kommen wir noch zurück. G.

Badische Erinnerungen an Schlusnus

Der große Sänger, der vor einigen Tagen im Alter von 64 Jahren in Frankfurt gestorben ist, war, wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, in besonderer Weise mit unserem Raum, vor allem mit Pforzheim verbunden. Als Sohn eines kleinen ostpreussischen Beamten 1888 in Braunschweig geboren, war Schlusnus zuerst Postassistent geworden, erhielt in Frankfurt-M. seine künstlerische Ausbildung und kam 1913 an die Staatsoper in Hamburg. Über Nürnberg führte ihn sein Weg in steilem Aufstieg nach Berlin an die erste Opernbühne des Reichs, deren Mitglied er von 1917 bis 1943 war. Was ihn aber im Herzen des Volkes unvergessen macht ist sein Auftreten als Liedersänger in den Konzerten. Er hat hier ein Land der Erde, wo er nicht stürmische Triumphe erlitt, mehr als 2000 mal hat er vom Konzertpodium herab durch den Zauber seines Bekants, durch den ruhigen, ausgeprägten Wohlklang seines bruch gefüllten Baritons die Zuhörer begeistert.
Schon sehr früh hat er sich in Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden und Freiburg als hundert Bariton vorgestellt zur Zeit, als die Witwe des bedeutenden Bayreuther Singers Theo. der Reichmann in Baden-Baden lebte. Hier war auf Mariahalden auch der oft und gern mit Schlusnus in einem Atemzuge genannte Joseph Schwarz lange Jahre heimisch geworden, der später Nachfolger von Heinrich Schlusnus in der Oper wie in den Konzerten. In Berlin ausgebombt, zog er sich in die Schwarzwald zurück, der es ihm schon seit seinen früheren Jugendfahrten angetan

hatte, und lebte längere Zeit in Neustadt im Schwarzwald. Demals kam er auch wiederholt zu Liederabenden nach Baden-Baden.
Eines seiner ersten Konzerte in Süddeutschland fand im Jahre 1920 in Pforzheim statt, das er nach dem beispiellosen Erfolg des Abends von da an fast jedes Jahr wieder suchte und wo er sich viele Freunde erwarb. Durch die Vermittlung eines seiner Pforzheimer Freunde, Herrn Martin Weiß, konnte der Sänger bewegen werden, dort auch einmal in seiner Oper zu gastieren, was der Künstler auch tat. Berlin nur selten und ungern hat. Er handelte sich um ein Gastspiel der Karlsruhe Oper im Pforzheimer Saalbau, wo er den „Rigoletto“ sang. In dieser Rolle trat der Sänger übrigens nach dem Zusammenbruch zum ersten Male wieder in der Berliner Staatsoper auf, wo ihm seine alten Freunde eine stürmische Empfang bereiten. Seine hohe Menschlichkeit, die ihn auch bewog, 1923 zur Hochzeit seines Freundes in der St.-Franziskus-Kirche in Pforzheim zu singen, bewährte sich besonders unmittelbar nach dem Kriege, wo er zugunsten hundert deutscher Kinder in der Schweiz Wohltätigkeitskonzerte gab. Schon immer war es sein Ideal gewesen, einmal nur noch Wohltätigkeitskonzerte zu geben. Nachdem er in Berlin alles verloren hatte, mußte er doch wieder um das ledigen Broterwerb willen singen. Allen, die ihn kennen, wird seine Bescheidenheit und seine edle Menschlichkeit ebenso in dankbarer Erinnerung bleiben, wie das Gottesgeschenk seiner einzigartigen Stimme. G.

Die Bildersprache der Generationen

Zu neuen Gemälden und Graphiken in der Kunsthalle Baden-Baden
Die Ausstellungslitung der Baden-Bader Kunsthalle ist darauf bedacht, der Galerie zeitgenössischer Kunst ihre Auszeichnungskraft durch häufigen Wechsel der Aussteller zu erhalten. Das lockt bisher nicht nur die ausländischen Kuratle, sondern auch die Kunstexperten des benachbarten Frankreich und der Schweiz an, die hier mit der jüngeren Generation der deutschen Maler und Graphiker bekannt gemacht werden. Der 31-jährige Lehrer Alfred Haller ist der erste Preisensträger aus der Dargestellten Kunsthalle „Stahl und Eisen“ hervorgegangen, zeigt in Baden-Baden seine typischen vertikalen Kompositionen mit öden langen Formen und lehmigen Farben. Adolf Riedel, Freiburg, ein Sechszehnjähriger, erinnert sowohl in der Komposition und Haltung seiner Schichten (OI und Acquarell) wie auch im Farbdruck an Hölzer. Seine Verweise „Waldwälder“ graphisch auf die knappe Art zu interpretieren, in der Form etwa, wie es Müller-Nordmann farblich versucht wurde, sind von lebendigem Reiz und lebendiger Wirkung. Der 20-jährige Prof. Fritz Biser aus Freiburg nimmt das Konzepten Betracht mit seinen Tisch-Aquarellen entgegen. Wie er Licht und Schatten, Flächen und Konturen seiner heimatischen Landschaftsbilder mit ein paar Klacken so hinsetzt, daß das Bild von weitem wie eine alte Zeichnung aussieht, das ist eine zauberhafte Art, die Technik

des Impressionismus in Schwarz-Weiß anzuwenden. Ähnliches gilt für die „Pappel am See“ von Annette Heilrich, Bismarcksdorf. Auch die kunstgewerbliche Schau der Staatlichen Kunsthalle hat wiederum gewechselt. Besonders interessant sind hier die Lederarbeiten von Luis Martin aus Überlingen. H.W.S.
Forderungen der Berufsschauspieler
Ein stärkerer Schutz der europäischen Filmindustrie vor der amerikanischen Konkurrenz wurde auf dem europäischen Schauspielerkongress in Lugano gefordert. Der anhaltende Niedergang des Films in Europa gefährde eine der wichtigsten künstlerischen Möglichkeiten und trage zur Verminderung der Weltkultur bei, heißt es in einer Entschließung. Hollywood beherrscht 78 Prozent der Verfilmungen. Bisher hätten die Schutzmaßnahmen nur die nackte Existenz der europäischen Industrien sichern können. Auf dem Kongress waren die Bundesrepublik, Österreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Irland, Italien, Norwegen, die Schweiz und Jugoslawien vertreten. In einer anderen Entschließung wurde auf dem Kongress gegen die Benachteiligung von Amateurschauspielern zur Senkung der Kosten bei Theater und Film, Funk und Fernsehen protestiert.

Das werbende Bild / Eine große Ausstellung in Stuttgart

In Verbindung mit dem Bundestag der Gebrauchsgraphiker zeigt das Landesgewerbeamt Stuttgart eine große Ausstellung „Das werbende Bild“. Sie greift auch zwei praktische Fragen auf, die der Normung der Plakatgröße und die des Plakats anheim. Um die Betrachtung des Plakats in der planen Fläche zu ermöglichen, werden lange Stabwände, aber auch dreieckige Prismen und bizarre Kombinationen von Klotz und sternförmigen Plakatträger gezeigt. Daß das Niveau unserer Plakate sich in den letzten Jahren gehoben, wenigstens der Ansicht an den internationalen Standards nicht anheim, ist dem Betrachter vor allem die Abteilung „Die besten Plakate 1951“, von denen 16 am Bundestag präsentiert werden. Hier wird wieder frappierend deutlich, daß die in ihrem Bereich oft noch abgeleiteten Formulierungen der modernen Kunst, die abstrahierende Vereinfachung und die Steigerung der Farbe, bei der Gebrauchsgraphik bereits wie selbstverständlich angewandt und — vom Betrachter auch meist akzeptiert werden. Die umfangreiche Plakat-Ausstellung wird durch Sonderausgaben von der Pädagogik her ergänzt. Populärpädagogisch ist die amüsante „Laterale Graphik“, die uns vom Zehnspitzen bis zum Schlafgebäude von Gebrauchsgraphik umgeben zeigt, erst recht

die mit ihren ästhetischen Gewohnheiten drastisch abweichende von dem bekannten Gebrauchsgraphiker Hanna Locher aufgebauete „Straße des Grauens“. H. D.
Hilgenberg Vizepräsident des europäischen Rates für Kernphysik. Der Präsident der Göttinger Akademie der Wissenschaften und Direktor des Max-Planck-Institut für Physik in Göttingen, Prof. Werner Heisenberg, ist auf der zweiten Tagung des europäischen Rates für Kernphysik in Kopenhagen zum Vizepräsidenten gewählt worden. Präsident des Rates, dem 20 europäischen Nationen angehören, ist Prof. Paul Scherrer, Schweiz. Zweiter Vizepräsident wurde Prof. Francois Perrin, Frankreich.
Die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Bad Godesberg hat dem Göttinger Institut der Technischen Hochschule Stuttgart eine Badliehe von 170.000 DM zur Beschaffung einer Stereoplanographie zur Verfügung gestellt. Das Instrument, das neueste Erzeugnis der Firma Zeiss-Opton, ist vor allem zur Durchführung von Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Luftbildmessung (Herstellung von Karten und Plänen nach fotografischen Aufnahmen aus Flugzeugen) bestimmt.

